

# Belletristische Beilage

## zum sächsischen Erzähler.

Zur gemeinnützigen Unterhaltung für alle Stände.  
(Wird jeder Sonnabends-Nummer ohne Preiserhöhung des Hauptblattes beigegeben.)

### ❖ Rückfällig. ❖

Von F. Greiner.

Er war ein finst'rer Geselle stets,  
Zähornig und leicht verleglich;  
Was fragte er viel nach gut und böß,  
Gefällig und ungesellig.

Die Mutter war schwach im Wollen und Thun,  
Der Vater dem Trunk ergeben;  
Die Armuth schaute aus jedem Topf —  
Es war ein erbärmliches Leben.

Des Buben Streiche, sie wurden belacht,  
Sein herrisches Wesen ermuntert;  
Er wurde als Ausbund von List und Kraft  
Im häuslichen Kreise bewundert.

Als Knabe erfüllte sein Herz mit Haß  
Die Kluft zwischen Armen und Reichen;  
Er brachte es niemals über sich,  
Sich unterzuordnen, zu weichen.

Und als er der Schule entwachsen kaum,  
War schon sein Glück entschieden:  
„Du Bettelbube!“ rief einer ihm zu —  
Das ließ er sich doch nicht bieten!

In des Beleidigers Busen grub  
Blitzschnell sich das blinkende Messer.  
„Ins Zuchthaus mit ihm!“ rief Alt und Jung,  
„Dem Lumpen gehört's nicht besser!“ — —

Zehn Jahre hat er „gefessen“ dann  
Und „gut“ sich immer gehalten;  
Ins heimische Dorf kehrt er zurück —  
Wie wird sich sein Leben gestalten?

Man geht ihm aus dem Wege zuerst,  
Doch ruhig ist sein Betragen;  
Er hat im Zuchthaus gar manches gelernt  
Und Niemand kann sich beklagen.

Ein Häuschen hat er erworben dann,  
Ein braves Weibchen errungen,  
Und was kein Mensch für möglich hielt,  
Der Liebe ist es gelungen:

Ein neues Leben ist aus der Schuld,  
Der Buße ihm aufgegangen.  
D gönnt ihm sein Glück und mahnt ihn nicht  
An das, was gebüßt und vergangen! — —

Und doch hat einer es ihm mißgönnt,  
Ein grausamer, hämischer Reider,  
Und doch hat einer daran gemahnt  
Zu bößer Stunde ihn — leider.

„Zuchthäusler!“ hat ihm, haßerfüllt,  
Der Gegner ins Antlitz geschleudert,  
Und da ist ihm Friede und Ruhe und Glück  
Und selbst die Liebe gescheitert.

Zum Messer griff er zum andernmal,  
Zu spät, dem Zorne zu wehren!  
Ins Zuchthaus führten sie ihn zurück —  
Wie mag er wiederkehren?

Sein Weib weint sich die Augen blind  
In übergroßem Harne —  
O, daß wie du dich sein erbarmt,  
Nun Gott sich dein erbarmet!

### Die beiden Gräfinnen.

Roman von R. Edmund Hahn.  
(Fortsetzung folgt.) (Nachdruck verboten.)

„So halten Sie Napoleon III. für friedliebend?“  
„Gewiß, er ist ein verständiger Mann und will  
das Beste Frankreichs. Aber die Pariser, o diese Pariser!  
Ich habe mich in der Welt umgesehen, Herr Stauffen,  
ich war eine Zeit lang in Italien und auch drüben  
über dem Kanal, in London. Schöne Stadt, sieht man  
sie im Sonnenschein. Hat mehr als noch einmal so

viel Einwohner als Paris, aber meinen Sie, daß  
England und Schottland sich von den Londonern so  
viel vorschreiben ließe, wie Frankreich von den Parisern?  
Nie und nimmermehr, und da haben sie Recht!“

„Wie, Sie glauben, daß die nicht in Paris  
wohnenden Franzosen anderen Sinnes sind, wie die  
Bewohner der Hauptstadt?“ fragte Eduard.

„Ich glaube es nicht nur, ich weiß es,“ erwiderte  
Boisson.

„Wir Franzosen sind sehr zufrieden mit dem Kaiser,  
besonders seit er den günstigen Handelsvertrag mit